

Ein Haunstetter erobert die Kanu-Welt

Sein Sport führt Florian Breuer durch fast alle Kontinente. Zuhause ist er deswegen selten. Das macht ihm aber nichts aus

VON VINCENT AUMILLER

Als Florian Breuer das erste Mal mit einem Kanu in Berührung kam, war er sieben Jahre alt. „Ich bin einfach eingestiegen, losgefahren und war ...“, Breuer zögert kurz, „... richtig beschissen.“ Der junge Sportler lacht. „Doch das Wasser hat mich fasziniert und ich bin dabei geblieben.“

Eine gute Entscheidung. Heute zählt der 19-Jährige zu den größten Talenten im Kanu-Sport. Nicht nur national, auch international. In seiner Disziplin, dem Canadier-Einer, hat er es bis zum Weltmeister-Titel der Junioren geschafft.

Seit dieser Saison fährt Breuer im Konzert der Großen mit und ist im Weltcup am Start. Er reist durch die ganze Welt. Trainingslager in Australien, Weltmeisterschaft in Brasilien oder Europameisterschaft im polnischen Krakau – der 1,82 Meter große Modellathlet ist ständig auf Achse.

Schnell war Kanu mehr als ein Hobby. „Irgendwann stellte sich heraus, dass das Ganze in die professionelle Richtung geht“, erzählt der Mann von Kanu Schwaben Augsburg. Deshalb zog er vor sieben Jahren mit seiner Familie von Nürnberg nach Augsburg. „Hier herrschen deutschlandweit einfach die besten Bedingungen für Kanufahrer“, erzählt er. Die Umstellung fiel ihm nicht sonderlich schwer. Bereits vorher war er zu Training und Wettkampf häufig an der Olympia-Strecke am Eis-

kanal, auch den Großteil seiner Freunde hatte er bereits hier.

Derzeit wohnt Breuer noch bei seinen Eltern in Haunstetten, zu Hause ist er allerdings selten. Sein Sport vereinnahmt ihn sehr. „Man muss da schon voll dahinterstehen. Für mich gibt es nur Ausbildung, Bootfahren, Trinken, Essen, Schlafen“, sagt er. Arbeit und Kanu bekommt er ganz gut unter einen Hut. Er absolviert seine Ausbildung bei der Bayeri-

„Man stellt sich das Reisen durch die Welt so schön vor. Für uns ist das aber harte Arbeit.“

Florian Breuer

schen Polizei, ist dort in der „Spitzensport Fördergruppe“. Das hat den Vorteil, dass er von Februar bis September komplett für das Kanu-Fahren freigestellt ist. „In den restlichen vier Monaten bin ich dann bei der Bereitschaftspolizei in Dachau.“ Sein Dienstplan ist dann etwas abgespeckt. Erholen kann er sich aber nicht. „Ich trainiere dann frühmorgens einmal, arbeite und lege danach noch ein bis zwei Einheiten ein.“

Wenn er unterwegs ist, bekommt er von Land und Leuten kaum etwas mit. „Man stellt sich das Reisen durch die Welt so schön vor. Für uns ist das aber harte Arbeit“, betont der Schützling von Trainer

Sören Kaufmann. Aufstehen, Frühstück, Trainieren, Essen, Schlafen, Behandlungen beim Physiotherapeuten, wieder Trainieren, zurück ins Hotel, Joggen, Kraftraum, Schlafen – so in etwa sieht der Tagesablauf aus.

Etwas anderes zu machen, kann er sich aber nicht vorstellen. Warum auch? Es läuft gut für ihn. Höhepunkt war bisher sicherlich der U18-WM-Titel im australischen Penrith. Für ihn vor allem eine Bestätigung alles richtig gemacht zu haben.

„Wenn man ins Ziel fährt und es steht dann ein erster Platz mit einer sagenhaften Zeit an der Anzeigetafel – da drehst du natürlich durch vor Freude“, blickt Breuer zurück.

Seither geht es stetig weiter nach oben. In seinem ersten Jahr bei den Senioren hat er sich bereits im Weltcup etabliert. Eine Leistung, die in den vergangenen Jahren kaum einem Nachwuchsfahrer gelang. „Hier herrscht harte Konkurrenz und ich kann auf diesem hohen Level eine Menge lernen.“

Ob er davon auch aktuell bei der U23-WM in Krakau profitiert, wird sich zeigen. Am kommenden Wochenende finden die Final-Läufe statt. „Bei unserem Sport muss man natürlich auch Glück haben. Das Wasser ist wechselhaft, die Strecke ist jedes Mal anders ausgehängt, viele Variablen sind einfach nicht vorhersehbar“, beschreibt der Haunstetter die Schwierigkeit. Doch gerade die reizt ihn seit seiner ersten Fahrt jedes Mal aufs Neue.



Hier verbringt Florian Breuer die meiste Zeit: Das Sportzentrum am Eiskanal ist aus seinem Leben nicht wegzudenken. Foto: Vincent Aumiller



Florian Breuer liebt die Herausforderung: Athletik, Körpergefühl, Ausdauer und Geschicklichkeit – all das ist in seiner Disziplin gefordert. Und um nach ganz oben zu kommen, benötigt man neben Talent und viel Fleiß auch die nötige Portion Glück.

Fotos: Alexander Funk